



„Trotz immenser Arbeitslast nahm er sich stets Zeit, den Mitbrüdern und Jugendlichen Vater und Animator zu sein.“

(Biographie Don Ruas)

Liebe Mitbrüder!

Am Sonntag, dem 9. November 1980, hat Gott unseren Mitbruder

P. Josef Pitzl

nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich gerufen.

Viele von uns hat Trauer und Schmerz befallen, als wir von der schweren Krankheit (Gehirnblutung) und vom unerwarteten Tod unseres Mitbruders erfahren haben.

Er wurde mitten aus einem arbeitsreichen Leben herausgerissen. Er hat eine große Lücke hinterlassen. Das Studienheim „Maria Hilf“ in Unterwaltersdorf, ja unsere ganze Provinz ist durch seinen Tod ärmer geworden.

In all dieser Trauer und Bangigkeit haben wir aber auch das Wort Christi vor Augen: „Euer Herz sei ohne Angst! Ich gehe zum Vater, um euch dort Wohnungen zu bereiten, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.“

Jesus führt diejenigen, die sich ihm anschließen, durch dieses irdische Leben und das Tor des Todes hindurch in das Reich der Wahrheit, der Liebe und des Friedens. Von daher bekommt das Leben und Sterben eines Menschen Sinn und Freude.

Von daher begreifen wir die Führung Gottes durch das irdische Leben. Christus selbst war für P. Pitzl der Weg und die Wahrheit. Mit ihm und in ihm ist er durch die Zeitlichkeit dieser Welt gegangen; und wir hoffen zuversichtlich, daß er nun auch in ihm die Fülle des Lebens erlangt hat. Das ist unser Trost.

a) Sein Lebensweg:

Wenn wir nun rückschauend die wichtigsten Stationen seines Lebens betrachten, so merken wir Gottes führende Hand und sehen wir, wie Christus selber immer deutlicher für ihn der Weg durch dieses Leben geworden ist.

P. Josef Pitzl wurde am 10. Februar 1926 in Gresten (NÖ) geboren und

am selben Tag getauft. Er entstammte einer tief christlichen Familie und erlernte nach der Pflichtschule das Maurerhandwerk. Gerade ausgelernt, mußte er noch in den 2. Weltkrieg einrücken.

Bereits während der Kriegsgefangenschaft erwachte in ihm das Verlangen, Priester zu werden. Deshalb nützte er die freie Zeit zum Erlernen der lateinischen Sprache.

Heimgekehrt aus der Gefangenschaft, war er neben seiner beruflichen Arbeit in der katholischen Jugend der Pfarre tätig. Dieses kirchliche Engagement verstärkte dieses Verlangen, sich ganz in den Dienst der Kirche zu stellen.

Durch Vermittlung und Unterstützung seines Pfarrers kam P. Pitzl am 1. September 1948 als Spätberufener zu den Salesianern Don Boscos nach Linz-St. Severin und besuchte von dort aus die Arbeitermittelschule.

In diesen Jahren lernte er die Salesianer und ihr Wirken unter der Jugend kennen. Daher entschloß er sich, nach der Reifeprüfung in die Kongregation einzutreten.

Auf das Noviziätsjahr in Oberthalheim (OÖ) folgte die Ablegung der Ersten Profeß am 16. August 1954.

Das pädagogische Praktikum machte P. Pitzl im Schülerheim Vinzentinum zu Klagenfurt. Seine philosophischen und theologischen Studien absolvierte er an unserer Ordenshochschule in Benediktbeuern.

Beim 37. Eucharistischen Kongreß in München wurde P. Pitzl am 4. August von Kardinal Masella zum Priester geweiht.

Als Neupriester wurde er in das Schülerheim Vinzentinum nach Klagenfurt versetzt, wo er zwei Jahre als Erzieher unter den Schülern der Oberstufe wirkte.

1962 kam P. Pitzl als Studienleiter in das Schüler- und Lehrlingsheim nach Landeck, wo er einige Jahre danach Direktor dieser Niederlassung wurde. Er war gerne in dieser Mitbrüdergemeinschaft und hatte viel Freude mit den Jugendlichen, um die er sich in pädagogischer und religiöser Hinsicht sehr bemühte.

Im Jahre 1969 wurde P. Pitzl als Direktor und Provinzialrat in das Julius-Raab-Lehrlingsheim nach Graz berufen.

Auch dort wußte er sich als der Erstverantwortliche für das religiöse Leben der Mitbrüdergemeinschaft. Er trug aber in beruflicher, pastoraler und pädagogischer Hinsicht auch Sorge für die ihm anvertrauten Lehrlinge.

b) Provinzial der österreichischen Provinz

So kam es nicht von ungefähr, daß P. Pitzl im Jahre 1972 durch den Generalobern mit der Leitung der österreichischen Provinz betraut wurde. Er hat die Nachfolge des erkrankten P. Penz angetreten und als Provinzial sechs Jahre hindurch diese Provinz mit großer Verantwortlichkeit geleitet.

P. Pitzl hat sich als Provinzial stets bemüht, eine brüderliche Provinzgemeinschaft zu fördern, und er übte mit Hilfe seines Provinzialrates diesen Dienst an der Gemeinschaft in wahrer Liebe und pastoraler Klugheit aus.

Deshalb suchte er in den 25 Niederlassungen unserer Provinz den ständigen Kontakt mit den Mitbrüdern, den Erziehern und Jugendlichen.

Die Entfaltung der ganzen Salesianischen Familie in Österreich war ihm nach dem 20. Generalkapitel ein großes Anliegen. Von daher seine besondere Sorge und Zuwendung gegenüber den Don-Bosco-Schwestern, den Ehemaligen und den Salesianischen Mitarbeitern, die er aus der Sicht des Besonderen Generalkapitels in ihrer eigenen Berufung bestärkte und formte.

Insbesondere war es ihm aber ein Anliegen, das religiöse Leben und die apostolische Tätigkeit in unseren Werken anzuregen. Er hat drei Provinzkapitel einberufen und jährlich Direktorenkonferenzen gehalten, um diesem Auftrag gerecht zu werden und die Richtlinien des Besonderen Generalkapitels in unsere Provinz umzusetzen.

Er trug Sorge für das Noviziat und die studierenden Mitbrüder in Benediktbeuern, wie auch für die ständige Weiterbildung aller in unserer Provinz.

Die Weckung und die Förderung von geistlichen Berufen war ihm ebenfalls ein großes Anliegen. Und er litt darunter, daß im salesianischen Arbeitsfeld die Ernte zwar groß ist, der Arbeiter aber nur wenige sind.

P. Pitzl war als Provinzial nicht nur der Animator für die Mitbrüder, sondern er war auch das Bindeglied zum Obernrat in Rom. Er pflegte die Beziehung zu den Diözesen und Ordinariaten, wie auch zur österreichischen Superiorenkonferenz, in deren Leitungsgremium er Mitglied war.

So haben wir P. Pitzl vor Augen, der als Provinzial von 1972 bis 1978 mit großer Umsicht und Verantwortung unsere österreichische Provinz geleitet hat.

Die letzten Jahre seines Lebens war er dann Direktor unserer größten Niederlassung, des Studienheimes „Maria Hilf“, in Unterwaltersdorf.

Er hat diese so verantwortungsvolle Aufgabe nicht nur aus vorbildlichem Gehorsam übernommen, sondern auch mit selbstloser, hingebender Liebe. Wir alle wissen, mit welchem Einsatz er für die Mitbrüder, für die Lehrer, Erzieher und Jugendlichen dieser Heimschule da war, bis er am 9. November 1980 unvermutet, aber nicht unvorbereitet, nach kurzer schwerer Krankheit in die ewige Heimat heimgeholt wurde.

Wenn wir P. Pitzl als Provinzial und Direktor vor Augen haben, so wissen wir, daß seine anziehende Persönlichkeit durch folgende Charakteristika gekennzeichnet war:

c) Grundhaltungen seines Lebens

Er war ein Mann von wenig Worten, aber er hatte Linie, einen Charakter. Was er sagte, war klar, überlegt, richtungweisend, und hatte Gewicht bei Mitbrüdern, Erziehern und Jugendlichen.

Dabei war er grundgütig und besorgt um das Wohl aller, besonders der Mitbrüder. Wenn er jemand einen Dienst, eine Freude machen

konnte, war er glücklich, und er tat es gern und großzügig. Besonders kranken Mitbrüdern gegenüber zeigte er Interesse, Aufmerksamkeit und Wohlwollen, ja er leistete ihnen oft wochenlang die niedrigsten Dienste, so daß man an das Wort des Herrn erinnert wurde: Wer unter euch der Erste sein will, sei der Diener aller.

Tiefe persönliche Frömmigkeit und unerschütterliche Glaubenshaltung gaben ihm Innerlichkeit, Ruhe und Ausgewogenheit. Sein religiöser Grundzug zeigte sich unter anderem in der immer würdigen und gut vorbereiteten Gemeinschaftsmesse. In den Konferenzen suchte er den Mitbrüdern den tiefen Sinn salesianischer Berufung und Sendung zu erschließen. Er war stets um eine würdige Liturgie bemüht. Er sorgte für Glanz und Sauberkeit der heiligen Gefäße, kümmerte sich um Altarschmuck und leitete selbst die Ministrantengruppe.

Er war als Direktor eines großen Hauses nicht bloß der umsichtige, vorausschauende Planer und Organisator, sondern wahrhaft der geistige Animator, Vater, Lehrer und geistliche Führer der Gemeinschaft (vgl. Regel 54). Was ihm vielleicht an äußerer Kontaktfähigkeit abging, wußte er durch selbstlose, opferbereite Fürsorge um den einzelnen wie um die Gemeinschaft reichlich zu ersetzen. Kurz gesagt, er tat, was er sollte, und tat, was er konnte.

d) Tod und Vollendung

So lebte P. Pitzl, und so starb er. Wir hoffen zuversichtlich, daß nun sein Leben in Gott vollendet wird; daß er teilhaben darf am ewigen Leben und an der Freude ohne Maß und Ende, die der Herr all denen verheißen hat, die ihm dienen und ihn lieben.

Für unsere Provinz ist sein Hinscheiden ein großer Verlust. Wir wollen aber demütig und anbetend vor Gottes Vorsehung stehen, weil wir wissen, daß auch eine solch schmerzvolle Prüfung ein Zeichen seiner Liebe ist. Das priesterliche Beispiel und die hochherzige Hingabe von P. Pitzl an die salesianische Berufung und Sendung machen uns bewußt, daß wir zwar einen Zeugen, Mitarbeiter und Animator auf Erden verloren, daß wir aber auch einen Fürsprecher im Himmel erhalten haben. Darum wollen wir Gott auch dafür danken, daß wir diesen Mitbruder in unserer Provinz haben durften. Er hat uns so klar aufgezeigt, was Nachfolge Christi und salesianische Berufung meinen.

Deshalb sind wir überzeugt, daß auf ihn zutrifft, was unsere Ordensregel sagt, „daß nämlich der Tod eines Ordensmannes kein Anlaß zur Trauer ist; denn er ist voll der Hoffnung, eintreten zu dürfen in die Freude seines Herrn“.

P. Ludwig Schwarz
Provinzial

Daten für den Nekrolog:

P. Josef Pitzl, geboren am 10. Februar 1926 in Gresten (NÖ), gestorben am 9. November 1980 in Wien. Er stand im 55. Lebensjahr, im 27. Jahr der Ordensprofiß und im 21. Priesterjahr.